

---

# „ALS POLITISCHE KÄMPFERIN...

ist die Frau allen Befreiungsbewegungen körperlich verbunden.“<sup>1</sup>

Hélène Cixous

## WARUM WILL DIESER SATZ GÜLTIGKEIT BEANSPRUCHEN? WAS BEDEUTET KÖRPERLICH VERBUNDEN SEIN IN DIESEM KONTEXT?

- Hélène Cixous formuliert diesen Satz in ihrem einflussreichen Essay „Das Lachen der Medusa“ 1975. Es geht ihr darum eine neue Art des Schreibens möglich zu machen, die offen ist, nicht recht hat und überzeugen muss, sondern absichtlich improvisiert, Ecken zum Angreifen bietet.
- Das ist für sie politischer Kampf: Parolen aufbrechen, um Demokratie zu ermöglichen, die ganz praktisch als **Textkette** funktioniert (spricht man vom Schreiben). Unfertige Gedanken finden ihren Weg aufs Papier, werden wie Gesprochenes sichtbar und erlauben das Wiederaufnehmen des Denkens von anderen. Geschichten beginnen sich zu vermischen, niemand stellt die Frage nach der Erfinderin, kurz gesagt: Es wird geschrieben.
- Der politische Kampf ist ein sich Verbinden mit Philosophinnen, die im besten Sinn ihrer Geschichte nichts wissen, aber alles wissen wollen und im **Polylog** zusammen-formulieren, sich|es (das Schreiben und Denken) entwickeln.
- Was ist eine Befreiungsbewegung: Befreiung kann hier als das Überschreiten von Grenzen verstanden werden. Was sind Grenzen? Wie stellen sich Einzelne ihren Platz in der Welt vor?

*„Der Begriff der »Grenze« ist äußerst vieldeutig. Eine meiner Hypothesen ist, dass er seine Bedeutung grundlegend verändert. (...) Sie befinden sich mehr oder minder verstreut überall, da, wo die Informationen, Personen und Gegenstände zirkulieren und kontrolliert werden, beispielsweise in den globalen Städten.“<sup>2</sup>*

Étienne Balibar

- Körperlich verbunden sein? Man könnte versuchen, es so zu verstehen: Körperliche Verbindung bedeutet nicht ein Schreiben über, sondern ein Schreiben miteinander. Dieses Schreiben ist nach Cixous ein Versuch sich selbst als lebendiges Wesen auszusprechen, die Aufgabe dieses Schreibens ist es nicht Moral zu diskutieren (auch wenn das notwendig ist), sondern andere zum Mitschreiben einzuladen, damit intellektuell und emotional in Verbindung zu treten.
- Philosophie wird damit zu einer Art Denken, das sich involviert.

## TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG

*„Der Platz des Zuschauers befindet sich innerhalb des Welttheaters. Was ihn aber auszeichnet, ist jene Grenzposition, von der aus er – gerade weil er nicht direkt handelt – den Sinn des Dramas verstehen und sich ein Urteil bilden kann.*

*Kurzum, der Zuschauer gesellt sich dem Philosophen zur Seite, so wie das Urteilen dem Denken zur Seite steht. Die Unterschiede sind jedoch wenigstens zwei: Im Gegensatz zum Philosophen zieht sich der Zuschauer nur zeitweise von der aktiven Beteiligung zurück, um eine privilegierte Position einzunehmen, von der aus er das Ganze betrachtet; daher ist er auch kein Einzelgänger, sondern Teil eines Publikums. (...)*

*Es geht vielmehr darum, das Denken in verschiedene Richtungen zu erweitern – wie etwa auf Reisen –, indem man dank der grenzüberwindenden Einbildungskraft die Standpunkte eines anderen besucht. Das geschieht bereits, wenn der*

---

<sup>1</sup> (Cixous, 2013, S. 47)

<sup>2</sup> (Balibar, 2003, S. 18)

*Zuschauer die Ereignisse schließlich nahezu unbemerkt vom Standpunkt des Handelnden aus betrachtet. Dieser Übergang zu anderen Formen der Anwesenheit in der Welt ist das, was Kants »Weltbetrachter« auszeichnet.“<sup>3</sup>*

- Schreibt **Donatella di Cesare**, eine italienische Philosophin, im Jahr 2021, in ihrem Buch „Philosophie der Migration“. Sie bezieht sich in diesem Kontext auf Hannah Arendt und im Speziellen auf deren kurzen und persönlichen Text „Wir Flüchtlinge“.
  1. Zuschauen erlaubt Urteilen
  2. Zuschauen bedeutet sich nur manchmal zur Beobachtenden und Urteilenden zu machen, oft ist man einfach involviert, Teil eines Publikums und konsumiert eine Vorstellung.
  3. Im Philosophieren ist der Versuch die künstlich erzeugte Einsiedelei. Damit ist auch klar, so etwas wie den oder die Philosophin gibt es nicht. Es gibt lediglich philosophische Momente, kurze Auszeiten zwischen dem alltäglichen Aktivismus, die erlauben zurückzutreten, um zuzuschauen.
  4. Was tut die Philosophie, sie probiert neue Standpunkte des Denkens aus, macht sich auf, um unbekannte Orte zu bereisen.
  5. Philosophie ist in diesem Sinn und mit Donatella di Cesare der Anarchie verwandt, aber was ist damit gemeint?

*„Das Wort griechischer Herkunft »Anarchie« – gebildet aus der privativen Vorsilbe an- und arché, Prinzip, Anfang, aber auch Befehl, Herrschaft, Regierung – wird sowohl in seiner genauen Bedeutung einer politischen Form, die Prinzip und Befehl verweigert, als auch im übertragenen und abwertenden Sinne einer »Regierungslosigkeit« und daher Unordnung übernommen.“<sup>4</sup>*

Di Cesare wendet sich gegen die zweite Bedeutung und möchte die erste stark machen: Philosophie, wie di Cesare sie verstehen möchte, ist nicht bereit Befehlen zu folgen und nimmt damit ein freiwilliges Vagabundieren auf sich.

Obwohl die meisten akademisch Philosophierenden (welche di Cesare hier ansprechen möchte) nur spielen, eine Wohnung und Rechte am Ort ihres Lebens besitzen, muss es di Cesare zufolge der Versuch sein, sich eben in diese Situation einzufühlen, so beschrieben:

*„Die Rechte des Migranten – angefangen bei seiner Bewegungsfreiheit – prallen auf die staatliche Souveränität, die sich auf die Nationen und den territorialen Herrschaftsbereich erstreckt. Es handelt sich um den Konflikt zwischen den universellen Menschenrechten und der Aufteilung der Welt in Nationalstaaten.“<sup>5</sup>*

*„Erst aufgrund dieses Definierens und Diskriminierens kann sich das Staatsgefüge herausbilden, kann es beständig und unerschütterlich bleiben, ja kann sogar erst ein Staat – lat. Status, also Stand, Zustand – sein: das exakte Gegenteil von Mobilität.“<sup>6</sup>*

- Di Cesare wendet sich gegen ein seltsames Denken, das beinahe rechnerisch bestimmt, wer, wie lange und aufgrund welcher Qualifikation seine Menschenrechte wahrnehmen darf.

*„Den Migranten vom Ufer aus zu betrachten – und sei es auch nur, um sein liberales Recht der Bewegungsfreiheit hochzuhalten –, läuft darauf hinaus, die Schranke zwischen »uns« und »denen«, die Grenze zwischen Ansässigen und Fremden zu befestigen. Vor allem aber bedeutet es, sich nicht auf die Seite des Migranten zu stellen, sich nicht in seine Lage versetzen, seinen Standpunkt auf gar keinen Fall zu übernehmen. Daher rührt die Gefühlskälte einer Philosophie, die*

---

<sup>3</sup> (Cesare, 2021, S. 38-39)

<sup>4</sup> (Cesare, 2021, S. 25)

<sup>5</sup> (Cesare, 2021, S. 17)

<sup>6</sup> (Cesare, 2021, S. 19)

*sich in Normen und Definitionen erschöpft, ohne die existentielle Nacktheit desjenigen zu berücksichtigen, der den Wellen entkommen ist, nachdem er eine Extremsituation an der Grenze zum Tod durchlebt hat. (...)*

*„Eine Philosophie des Migranten erfordert einen Zuschauer, der vom Innen in das Außen überzuwechseln vermag und umgekehrt; der in der Lage ist, den Schiffbruch nicht nur zu erzählen und zu erinnern, sondern auch zu beurteilen.“<sup>7</sup>*

- **boundary problem** wird dieses Problem genannt, dass zwar jeder Mensch Rechte hat, diese Idee jedoch, nicht mit dem seltsamen Konstrukt *Nationalstaat* zusammenkommen kann.
- **Einfühlen und Urteilen** ist die Aufgabe des Denkens.
- **Um den im Beispiel genannten Menschen willen, aber auch um der Philosophie selbst willen, die aufhört zu existieren, wenn sie sich in Definitionen verliert, muss Denken sich ändern. Philosophie will wissen und weiß nichts. Eine Wissenschaft der Grenzen.**

### HANNAH ARENDT:

*Sie gehört einer Gruppe an, die ihr Zuhause verlassen musste, was Menschen nicht zum ersten Mal in der Geschichte passiert, aber erstmalig empfindet Arendt, nirgendwo auf der Welt wieder zuhause sein zu dürfen, ein sich als unpassend Wahrnehmen und anpassen-Müssen, fällt ihr auf. Sie stellt ganz offen die Frage, wie es möglich ist, dass so viele, die mit ihr angekommen sind, nach Zeiten des Schreckens in Europa, in den scheinbar sicheren USA, in den Tod springen.*

- Die These von Arendt: **Man erträgt es nicht als ein Geschöpf der Grenze wahrgenommen zu werden, ohne nach seiner weiteren Bedeutung gefragt zu sein.**

## HANNAH ARENDTS „WIR FLÜCHTLINGE“

ZUERST ALS „WE REFUGEES“ 1943, IN DER ENGLISCHSPRACHIGEN JÜDISCHEN ZEITSCHRIFT „THE MENORAH JOURNAL“ VERÖFFENTLICHT.

### DIE SITUATION:

*„Erst vor kurzer Zeit in den Vereinigten Staaten angelangt – nachdem sie 1933 aus Deutschland geflohen war und zuerst in Prag und Genf und sodann über Jahre hinweg in Paris ein langes Exil durchlebt hatte –, spricht Arendt von sich, in der ersten Person, und darüber hinaus auch im Plural, indem sie sich selbst in das unbequeme »Wir« derjenigen einschließt, die gegen ihren Willen refugees, »Flüchtlinge«, genannt werden.“<sup>8</sup>*

1. *„Es sind einige wenige, schreibt Arendt, die »von einem Land ins andere vertrieben« eine Avantgarde repräsentieren können – und zwar nicht nur des jüdischen Volkes, sondern aller Völker.“<sup>9</sup>*
2. *„Die Neuartigkeit des Phänomens besteht demnach nicht darin, ausgewiesen zu werden, sondern keinerlei Zuflucht in der Welt mehr zu finden.“<sup>10</sup>*
3. Die Ermangelung des Rechts Rechte zu haben.

Man mag darüber spekulieren, ob Arendt recht hat mit der Annahme der Neuartigkeit dieses Phänomens, jedoch scheinen ihre Beobachtungen in jedem Fall einleuchtend.

---

<sup>7</sup> (Cesare, 2021, S. 35-36)

<sup>8</sup> (Cesare, 2021, S. 45)

<sup>9</sup> (Cesare, 2021, S. 46)

<sup>10</sup> (Cesare, 2021, S. 52)

Die (offene) Frage ist:

**WAS BEDEUTET EIN LEBEN AN GRENZEN UND WIE KANN PHILOSOPHIE SICH SOLIDARISIEREN, UM JENER WILLEN, DENEN DAS RECHT AUF RECHTE FEHLT...**

**UND – GANZ EGOISTISCH, UM DIE PHILOSOPHISCHE SUCHE NACH DEM UNBEKANNTEN WEITER FÜHREN ZU KÖNNEN.**

### **1. ES GEHT UM DIE ZUKUNFT:**

*„Im Medusa-Text geht es um das Zelebrieren einer neuen Frau der Zukunft und nicht um die den Frauen im Laufe der Geschichte zugefügten Ungerechtigkeiten und Verletzungen.“<sup>11</sup>*

### **2. ES BRAUCHT NEUE ARTEN ZU SCHREIBEN:**

*„Diese „weibliche Art des Schreibens“, die „anderswo“ stattfindet, steht immer schon in der Nähe zur Stimme, zu einem körperlich gelebten Sprechen. (...) „I have this need to let myself be haunted by voices coming from my elsewhere that resonate through me. I want to have voices [...] We both let the word take its flight: this release of the word like the release of a bird or a breath: let go something that will have made a crossing [...] I have [...] the feeling or song, of music.“<sup>12</sup>*

#### **TEXTKETTEN**

*“Nur ein sowohl stilistisch als auch argumentativ „offener Text“ eignet sich dazu, von den LeserInnen in Form eigener Texte fortgesetzt zu werden.“<sup>13</sup>*

### **3. ES BRAUCHT MUT ZUM INTELLEKTUELLEN EXZESS. WAS IST DAS?**

*„Ein weiblicher Text kann gar nicht nicht weit mehr als subversiv sein: wenn er sich schreibt, dann indem er vulkanisch die alte unbewegliche Immobilienkruste auf- und anhebt, die die männlichen Investitionswerte trägt, und nicht anders.“<sup>14</sup>*

### **4. IT'S POLITICAL, DAS PRIVATE IST POLITISCH UND MUSS GESCHÜTZT WERDEN. WER BESTÄNDIG AN DER GRENZE LEBT, KANN DIE NOTWENDIGKEITEN DES ÜBERLEBENS FÜR SICH NICHT SICHERN. SICH DAMIT NICHT AUF DER POLITISCHEN BÜHNE EINBRINGEN, HAT KEIN RECHT AUF RECHTE. KNAPP FORMULIERT, EINE DER ZENTRALEN THESEN VON HANNAH ARENDT.**

## **LEKTÜRE „WIR FLÜCHTLINGE“ HANNAH ARENDT**

*„Als Flüchtling hatte bislang gegolten, wer aufgrund seiner Taten oder seiner politischen Anschauungen gezwungen war, Zuflucht zu suchen. Es stimmt, auch wir müssen Zuflucht suchen, aber wir hatten vorher nichts begangen, und die meisten*

---

<sup>11</sup> (Postl, 2013, S. 24)

<sup>12</sup> Hélène Cixous nach (Postl, 2013, S. 32)

<sup>13</sup> (Cixous, 2013, S. 34)

<sup>14</sup> (Cixous, 2013, S. 53)

von uns hegten nicht einmal im Traum irgendwelche radikalen politischen Auffassungen. Mit uns hat sich die Bedeutung des Begriffs »Flüchtling« gewandelt. »Flüchtlinge« sind heutzutage jene unter uns, die das Pech hatten, mittellos in einem neuen Land anzukommen, und auf die Hilfe der Flüchtlingskomitees angewiesen waren.“<sup>15</sup>

„Man muss ein Optimist und sehr stark sein, wenn man eine neue Existenz aufbauen möchte. Also legen wir großen Optimismus an den Tag.“

„Auf freundliche Weise wurde uns klargemacht, dass das neue Land unsere neue Heimat werden würde; und nach vier Wochen in Frankreich oder sechs Wochen in Amerika gaben wir vor, Franzosen bzw. Amerikaner zu sein.“<sup>16</sup>

„Ich weiß nicht, welche Erfahrungen und Gedanken des Nachts in unseren Träumen hausen. Ich wage nicht nach Einzelheiten zu fragen, denn auch ich bliebe lieber optimistisch. Doch manchmal stelle ich mir vor, dass wir zumindest nachts an unsere Toten denken oder uns an die einst geliebten Gedichte erinnern. Ich könnte sogar verstehen, wenn unsere Freunde an der Westküste während der Sperrstunde auf den komischen Gedanken gekommen sein mögen, dass wir nicht nur »künftige Staatsbürger«, sondern im Augenblick »feindliche Ausländer« sind. Am hell[en]<sup>17</sup> Tag sind wir natürlich bloß »der Form nach« feindliche Ausländer – das wissen alle Flüchtlinge. Auch wenn es nur »formale« Gründe waren, die einen davon abhielten, das Haus nach Einbruch der Dunkelheit zu verlassen, so ist es bestimmt nicht leicht gewesen, gelegentlich finstere Mutmaßungen über das Verhältnis von Formalien und Wirklichkeit nicht anzustellen.“<sup>18</sup>

„Wir sind die ersten nichtreligiösen Juden, die verfolgt werden, und wir sind die ersten, die darauf nicht nur in extremis – mit Selbstmord antworten. Vielleicht haben die Philosophen recht, die lehren, dass Selbstmord die letzte, die äußerste Garantie menschlicher Freiheit sei: wir besitzen zwar nicht die Freiheit, unser Leben oder die Welt, in der wir leben, zu erschaffen, sind aber darin frei, das Leben wegzuerwerfen und die Welt zu verlassen.“<sup>19</sup>

„Wenn wir gerettet werden, fühlen wir uns gedemütigt, und wenn man uns hilft, fühlen wir uns erniedrigt.“<sup>20</sup>

„Ich werde nie jenen Mann vergessen, von dem man die Annahme einer bestimmten Arbeit erwartete und der daraufhin aufseufzte: »Sie wissen nicht, mit wem Sie sprechen; ich war Abteilungsleiter bei Karstadt in Berlin.« Aber es gibt auch jene tiefe Verzweiflung eines Mannes im mittleren Alter, der das endlose Hin und Her verschiedener Komitees über sich ergehen ließ, um gerettet zu werden, und schließlich ausrief: »Und niemand weiß hier, wer ich bin!«“<sup>21</sup>

„Je weniger wir frei sind zu entscheiden, wer wir sind oder wie wir leben wollen, desto mehr versuchen wir, eine Fassade zu errichten, die Tatsachen zu verbergen und in Rollen zu schlüpfen.“<sup>22</sup>

## ANERKENNUNG

- Wie kann Anerkennung passieren?
- Wie können Frauen, die in ihrem Frausein relative äußere Freiheit genießen, sich von der Suche (oder Sucht) nach Anerkennung entfernen, um sich neue Lebensentwürfe zu erlauben?
- Wie kann eine neue Lebens-Art entstehen, die sich nicht aufhält mit dem Reparieren alter Strukturen und dennoch keine Revolution sein möchte? Still schleicht sich das Unbekannte ein.

---

<sup>15</sup> (Arendt, 2016, S. 9)

<sup>16</sup> (Arendt, 2016, S. 10-11)

<sup>17</sup> Korrektur durch die Verfasserin, Fehler im Text

<sup>18</sup> (Arendt, 2016, S. 14)

<sup>19</sup> (Arendt, 2016, S. 19)

<sup>20</sup> (Arendt, 2016, S. 21)

<sup>21</sup> (Arendt, 2016, S. 23)

<sup>22</sup> (Arendt, 2016, S. 23)

## EXKURS ODER ZURÜCK ZUM THEMA

### ÜBERLEGUNGEN ZUR ACHTUNG BEI IMMANUEL KANT, IN BEZUG AUF DAS VERHÄLTNIS DER GESCHLECHTER – VON SARAH KOFMAN

Schaut man in Kants Schriften zur Anthropologie,

*„so beschreibt Kant dort die Beziehung zwischen den Geschlechtern nicht wie eine moralische Beziehung, wo jeder den anderen als Repräsentanten der Erhabenheit des moralischen Gesetzes achtet, sondern eher wie einen Kriegszustand, wo jeder um Herrschaft kämpft, Herrschaft als Benützung des anderen zu einem persönlichen Zweck verstanden (der Beweggrund dafür liegt in der Angst, beherrscht zu werden). In diesem Krieg bleibt das sogenannte schwache Geschlecht überlegen – gerade dank seiner Schwäche; diese entwaffnet die Männer, zwingt sie zur Achtung und zu einer ganzen Reihe von Ersatzbildungen: Das Recht der Frauen auf Achtung wird zunächst durch deren Schwäche errungen, ist eine Schutzmaßnahme, die der Schwache dem Starken aufzwingt.*

(...)

*Können die Frauen nicht durch Stärke herrschen, so durch indirekte Mittel, über den krummen Weg der List, ihrer Kunst, sich der Männer für die eigenen Absichten zu bedienen.*

(...)

*Kurz, was den Wert ihres Geschlechts ausmacht und die Frau als solche achtbar werden läßt, ist (...) ihre Scham.“<sup>23</sup>*

#### **Was bringt die Sittsamkeit der Frau? Den Mann zur Philosophie.**

*„Durch die Weigerung, die Scham, die Sittsamkeit wird der Mensch von den rein sinnlichen Reizen zu den idealen Reizen hingeführt und nach und nach von der tierischen Triebhaftigkeit zu Liebe und Moralität.“<sup>24</sup>*

**... und heute ist alles anders? Das allgemeine Thema des Vorangegangenen:**

**Anerkennung (in) einer Position der Schwäche oder Kleinheit fixiert zerstörerische Verhältnisse. Vielleicht sogar für eine ganze Gesellschaft.**

---

<sup>23</sup> (Kofman, 1990, S. 44-45)

<sup>24</sup> (Kofman, 1990, S. 49)

## LITERATURVERZEICHNIS

Arendt, H. (2016). *Wir Flüchtlinge*. Ditzingen: Reclam.

Balibar, É. (2003). *Sind wir Bürger Europas? Politische Integration, soziale Ausgrenzung und die Zukunft des Nationalen*. Hamburg: Edition HIS.

Cesare, D. d. (2021). *Philosophie der Migration*. Berlin: Matthes & Seitz.

Cixous, H. (2013). Das Lachen der Medusa. In G. P. Hg. Esther Hutfless, *Hélène Cixous. Das Lachen der Medusa, zusammen mit aktuellen Beiträgen* (S. 39-61). Wien: Passagen Verlag.

Kofman, S. (1990). Die Ökonomie der Achtung. Kant. In H. H. Nagl-Docekal, *Feministische Philosophie* (S. 41-62). München: Oldenbourg Wiener Reihe.

Postl, G. (2013). Eine Politik des Schreibens und des Lachens: Versuch einer historischen Kontextualisierung von Hélène Cixous Medusa-Text. In G. P. Hg. Esther Hutfless, *Hélène Cixous. Das Lachen der Medusa, zusammen mit anderen Beiträgen* (S. 21-37). Wien: Passagen Verlag.